

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 51 (2024)
Heft: 1: Hinter den Weihrauch-Schwaden zeigen sich die dunklen Abgründe der katholischen Kirche

Anhang: Noticias regionales : España, Andorra, Portugal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NOTICIAS REGIONALES

ESPAÑA | ANDORRA | PORTUGAL

Editorial

Als im vergangenen November spanische Nationalisten und rechtsextreme Demonstranten vor dem Sitz der sozialistischen Partei Spaniens auf die Barrikaden gingen und die Polizei immer wieder Tränengas einsetzte, musste ich unentwegt an einen Zürcher denken, der genau inmitten dieser politischen Unruhen sass: der Schweizer Journalist und ehemalige Korrespondent Werner Herzog, den ich ein paar Tage zuvor bei sich zu Hause an der Calle Ferraz besucht habe, gleich eine Hausnummer weiter zum Hauptsitz des PSOE. Ich habe mich lange mit dem mittlerweile 82-Jährigen unterhalten, über die «transición», dem Wechsel von der Franco-Diktatur zu einer Demokratie sowie über die spanische Politik bis zum heutigen Tage. Als einer, der seit über 50 Jahren den Puls des Landes und der Gesellschaft fühlt, hatte er einiges zu erzählen, wobei wir noch Stunden hätten weiterplaudern können. Das Wichtigste dieser Begegnung habe ich für diese Ausgabe der Schweizer Revue zusammengefasst, ein Gespräch mit einem der wohl ersten Auslandschweizer Spaniens.



Daniel Izquierdo-Hänni,
Redaktion/Rédaction
Noticias Regionales

Éditorial

Lorsqu'en novembre dernier, les nationalistes espagnols et les manifestants d'extrême droite ont protesté devant le siège du parti socialiste d'Espagne, et que la police n'a eu de cesse d'utiliser du gaz lacrymogène, je n'ai pu m'empêcher de penser à un Zurichois qui se trouvait au cœur de cette agitation politique : le journaliste suisse et ancien correspondant Werner Herzog, âgé de 82 ans. Quelques jours auparavant, je lui avais rendu visite à la Calle Ferraz, dans son appartement situé juste à côté du siège principal du PSOE. Je me suis longuement entretenu avec lui de la «transición», du passage de la dictature de Franco à la démocratie et de la politique espagnole jusqu'à aujourd'hui. Depuis plus de 50 ans, il observe au plus près le pays et la société. Il avait mille histoires à raconter, et nous aurions pu encore parler pendant des heures. J'ai résumé les principaux points de discussion de cette rencontre avec sans doute l'un des premiers Suisses de l'étranger en Espagne pour cette édition de la Revue Suisse.

Mobile Biometrie für Pass und Identitätskarten: Anmelden für Palma de Mallorca und Valencia

Das Schweizerische Generalkonsulat in Barcelona plant Einsätze mit der mobilen Pass-Station in Palma de Mallorca vom 15.-19. April 2024 und in Valencia vom 27.-31. Mai 2024. Wer in den kommenden zwölf Monaten neue Ausweispapiere benötigt, soll sich so schnell wie möglich aber spätestens bis am 31. Januar 2024 für Mallorca, respektive bis am 29. Februar 2024 für Valencia anmelden. Vorzugsweise erfolgt die Anmeldung unter www.schweizerpass.ch, wobei unter Bemerkung unbedingt der Hinweis «biometrische Erfassung in Mallorca respektive Valencia» aufgeführt werden muss. Wer kein Internet hat, kann sich von Montag bis Donnerstag zwischen 14.00 und 16.00 Uhr telefonisch unter der Nummer (+34) 934 090 650 melden. Information für den Einsatz in Alicante vom 30.09.-04.10.2024 folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Biométrie mobile pour passeport et pièce d'identité : Inscrivez-vous pour Palma de Mallorca et Valencia

Le Consulat Général de Suisse à Barcelone prévoit des voyages de service avec la station de passeport mobile du 15 au 19 avril 2024, à Palma de Mallorca, et du 27 au 31 mai à Valencia. Toute personne ayant besoin de nouveaux papiers d'identité dans les douze prochains mois devrait s'annoncer dès que possible, pas plus tard du 31 janvier (pour Palma) et 29 février (pour Valencia). Pour cela veuillez utiliser la page www.passeportsuisse.ch. Dans le champ des remarques, il est essentiel d'indiquer «saisie biométrique à Palma ou Valencia». Si vous n'avez pas d'accès à internet, vous pouvez appeler du lundi au jeudi, entre 14h00 et 16h00, au (+34) 934 090 650. Des informations pour le voyage de service à Alicante du 30.09. au 04.10.2024 suivront plus tard.

soliswiss

IHRE SCHWEIZ IM AUSLAND

RUNDUM GUT BERATEN.

SEIT 1958 BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG FÜR SCHWEIZERINNEN UND SCHWEIZER IM AUSLAND. HABEN SIE FRAGEN RUND UMS AUSWANDERN, GLOBETROTZEN, REISEN ODER RÜCKKEHREN IN DIE SCHWEIZ? WIR SIND FÜR SIE DA.

WWW.SOLISWISS.CH

TELEFON: +41 31 380 70 30



Werner Herzog im spanischen Landdienst, 1968 in Antoñán del Valle (León)

Werner Herzog au service agricole espagnol en 1968 à Antoñán del Valle (León).

Journalist Werner Herzog :

Zeitzeuge der spanischen Demokratie

Die Nummer 68 der Calle Ferraz ist nicht irgendeine Adresse in der spanischen Hauptstadt Madrid, hat hier doch der «Partido Socialista Obrero Español PSOE» seinen Hauptsitz. In Ferraz 68 werden die Geschehnisse des Landes geprägt, gleich im Hauseingang daneben wohnt ein Mann, der dieses politische Geschehen über Jahre und Jahrzehnte verfolgt und kommentiert hat: Werner Herzog, Schweizer Journalist und Korrespondent der ersten Stunde.

1942 in Zürich geboren, wollte Werner Herzog schon früh die Welt entdecken und ging mit 17 Jahren mit dem «American Field Service» in ein, wie er selbst sagt, kleines Kaff in Midwest der USA. Doch das Jahr in Vereinigten Staaten war weder das Abenteuer noch das Lebensgefühl, die er suchte, und so entschied er sich nach seiner Rückkehr für etwas ganz anderes und, zu jener Zeit, aussergewöhnliches, nämlich Spanien. «Das Land lag damals hinter den Pyrenäen, welche für viele 10'000 Meter hoch gewesen sind. Die Menschen in Europa haben auf Spanien runtergeschaut.», erklärt Werner Herzog im Gespräch mit der Schweizer Revue. «Wir waren damals nur drei Studenten, die an der Uni Zürich Spanisch als Hauptfach belegt hatten.» Nach Madrid kam der junge Zürcher zum ersten Mal Mitte der 1960er-Jahre mit einem Stipendium seiner Universität, wobei ihm schnell klar wurde, dass er hier seine Destination, seine Bestimmung gefunden hatte. «Um das wirkliche Spanien kennenzulernen, habe ich mich als Freiwilliger und einziger Ausländer beim «Servicio Universitario de Trabajo» gemeldet. Ich wurde in ein Dorf in der Provinz León geschickt, um der Landbevölkerung das Lesen und Schreiben beizubringen. Doch diese hatten kein Interesse an der Alphabetisierung, war es doch Sommer und es galt auf den Feldern zu arbeiten.», erinnert sich Herzog mit Schalk in den Augen. «Abgesehen davon haben sie sich wohl gefragt, was dieser Ausländer bei ihnen wolle. Sicher habe dieser etwas ausgefressen und sei als Strafe in ihr Dorf geschickt worden.»

Zum Journalismus kam Werner Herzog während seines letzten Studienjahres in Madrid, war er doch der «einzige auf dieser Seite der

Pyrenäen», der vor Ort aus Spanien berichten konnte. So schrieb er über den berühmten ETA-Prozess in Burgos, der im Dezember 1970 begann, mit mehreren Todesurteilen endete und über die Landesgrenzen grosses Interesse weckte. «Damit war Spanien plötzlich international in der Presse.», erinnert sich Herzog. Als freier Journalist war er fortan für Schweizer Blätter wie die Arbeiter Zeitung, die Basler Zeitung oder der Landbote tätig, drei Jahre später bekam er einen Job als fester Korrespondent für Spanien, Portugal und, weil es niemand hierfür gab, auch für Nordafrika. «Ich durfte miterleben, wie sich ein Land aus ihrer Diktatur befreit hat, und konnte den Wandel, die «transición», mitverfolgen bis zum Höhepunkt 1992 mit den Olympischen Spielen in Barcelona und der Weltausstellung in Sevilla. Das waren schöne, interessante Jahre.», kommentiert Werner Herzog leicht melancholisch.

Mit seinen 82 Jahren ist Werner Herzog längst im Ruhestand, die Politik verfolgt er weiter mit grossem Interesse und kritischem Blick. «Der Demokratiedanke, der damals mit dem Selbstbewusstsein von 1992 gewachsen ist, ist in den vergangenen drei Jahrzehnten leider «verbröckelt». Die Politiker der «transición» wie Gonzalez, Guerra oder Serra hatten eine klare Übersicht der jungen Demokratie und wussten, was zu tun war. Damals wurden politisch Andersdenkende nicht verteufelt, Pakte wurden geschlossen. Es waren europafähige Köpfe.» Doch dies war einmal, der erfahrene Journalist nimmt kein Blatt vor den Mund: «Und dann ist José Maria Aznar gekommen, der eigentlich Finanzinspektor gewesen ist. Ein kleiner Gernegross, der angefangen hat, sich wichtigzumachen. Seither ist das Niveau der Spitzenpolitiker gesunken und die Rechte hat sich darauf versteift zu behaupten, alles, was links von ihnen ist, zu verurteilen und abzulehnen. Der Franquismus geistert in bestimmten Köpfen weiter herum, es gibt auch heute noch eine Bürgerschicht, die glaubt, das Recht zu haben, das Land zu regieren. Der Konsensgedanke ist verloren gegangen.» Trotz allem funktioniert, so Werner Herzog weiter, Spanien

viel besser als 1992, ist das Land heutzutage völlig in Europa eingebunden und hat ein Niveau erreicht, das, wenn man zurückblickt, nicht selbstverständlich ist. «Allerdings wird es wohl noch eine Generation brauchen, bis man in Spanien erkennt, dass man nur mit Konsensdenken wirklich weiterkommt.», sinniert er.

Seit 1970 ist Werner Herzog mit der Fotografin Nicole Herzog-Verrey verheiratet, im gleichen Jahr kauften sie sich die Wohnung an der Calle Ferraz. Seine Gattin, die in Vevey aufgewachsen ist und lange in Zürich gelebt hat, pflegt heute noch eine enge Verbindung zu ihrer weitläufigen Verwandtschaft am Genfersee. Alle drei Kinder besuchen die Schweizer Schule in Madrid, fühlen täten sie sich jedoch als Spanier. «Von der Ausdrucksweise, der Gestik, sind sie es zweifelsohne.», kommentiert Werner Herzog, der weiss, was Charakter bedeutet. «Schon früher in der Schweiz hatte man gesagt: Achtung, der Herzog hat viel Temperament.» Damals musste man aufpassen und nicht über die Stränge hauen, beschreibt er seine Eindrücke und Er-

innerungen, und auch wenn es die Spanier manchmal etwas übertreiben, so hätten sie Mutterwitz, eine bestimmte Lässigkeit. «In Spanien verdient man weniger als in der Schweiz, dafür lachen diese mehr und länger als in meiner alten Heimat. ¡Hay que pasarlo bien!», fasst Werner Herzog die Lebensphilosophie der spanischen Gesellschaft zusammen und ergänzt: «Jedes Land hat seine Vorteile, und diese bezahlt man mit negativen Aspekten.» Während der Unterhaltung über die Schweiz und Spanien, den unterschiedlichen Kulturen und dem ungleichen Demokratieverständnis läuft das Gespräch zwangsläufig wieder auf die Politik hinaus. «Es ist eine menschliche Schwäche, dass jeder an seiner Sprache und seinen regionalen Eigenheiten hängt. Ich habe daher den Spaniern gesagt, dass sie, wenn sie ihr Regionalproblem lösen wollen, das Prozedere anschauen sollen, wie der Jura zu einem Kanton geworden ist und etwas Ähnliches machen. Ein Wandel ohne Aufruhr und ohne Bitterkeit, ein schönes Vorbild aus der Schweiz für das, was man hier machen könnte.»

Werner Herzog :

journaliste et témoin de la démocratie espagnole

Le numéro 68 de la Calle Ferraz à Madrid, la capitale espagnole, n'est pas n'importe quelle adresse, puisqu'il s'agit du siège principal du « Partido Socialista Obrero Español PSOE ». La Calle Ferraz 68 façonne le destin du pays, et juste à côté habite un homme suivant et commentant l'actualité politique espagnole depuis des décennies : Werner Herzog, journaliste suisse et correspondant de la première heure.

Né en 1942 à Zurich, Werner Herzog souhaite découvrir le monde dès son plus jeune âge. À 17 ans, avec les « American Field Service », il débarque dans un petit patelin du Midwest des États-Unis, comme il le dit lui-même. Néanmoins, durant cette année passée en Amérique du Nord, il ne trouve ni l'aventure ni la joie de vivre qu'il était venu chercher. Après son retour, il opte pour un pays totalement différent et, à cette époque, plutôt singulier : l'Espagne. « Le pays était alors situé derrière les Pyrénées, qui, pour beaucoup, se situaient à 10 000 mètres d'altitude. Les habitants d'Europe prenaient l'Espagne de haut », explique Werner Herzog dans un entretien avec la Revue Suisse. « À l'époque, nous n'étions que trois étudiants à avoir choisi l'espagnol comme matière principale à l'Université de Zurich. » Titulaire d'une bourse, le jeune Zurichois arrive à Madrid pour la première fois au milieu des années 1960 pour y étudier à l'université. Il réalise rapidement qu'il a alors trouvé son point d'ancrage et sa vocation. « Pour connaître véritablement l'Espagne, je me suis inscrit en tant que bénévole au " Servicio

Universitario de Trabajo », et j'étais l'unique étranger. J'ai été envoyé dans un village de la province de León afin d'apprendre à la population rurale à lire et à écrire. Cependant, les habitants n'avaient aucun intérêt pour cette alphabétisation. C'était l'été, et il fallait travailler dans les champs », se rappelle Werner Herzog avec une certaine malice dans les yeux. « Ils se sont aussi sûrement demandé ce que leur voulait cet étranger. Ils se disaient qu'il avait dû faire une bêtise et avait été envoyé en guise de punition dans leur village. »

Werner Herzog découvre le journalisme pendant ses dernières années d'études à Madrid, alors qu'il était le « seul de ce côté des Pyrénées » qui pouvait témoigner depuis l'Espagne. Il relate alors le célèbre procès de l'ETA à Burgos, qui commence en décembre 1970 et se terminera avec plusieurs personnes condamnées à mort. L'événement éveillera un vif intérêt au-delà des frontières du pays. « Soudain, l'Espagne était mentionnée à l'international dans la presse », se souvient Werner Herzog. Journaliste indépendant, il a également travaillé pour des journaux suisses comme l'Arbeiter Zeitung, la Basler Zeitung ou la Landbote. Trois ans plus tard, il obtient un poste de correspondant fixe pour l'Espagne, le Portugal et l'Afrique du Nord, qui n'en avait pas encore. « J'ai pu vivre la libération d'un pays de sa dictature, j'ai pu vivre le changement, la « transición », jusqu'au point culminant en 1992 avec les Jeux olympiques à Barcelone et l'exposition universelle à



Le journaliste suisse Werner Herzog sur sa terrasse de toit à Madrid. Correspondant depuis longtemps à la retraite, il continue à suivre les événements dans son pays d'adoption avec un regard critique et un brin de malice.

Der Schweizer Journalist Werner Herzog auf seiner Dachterrasse in Madrid. Obwohl als Korrespondent längstens im Ruhestand, verfolgt er das Geschehen in seiner Wahlheimat weiter mit einem kritischen Blick, und Schalk in den Augen.



Sorgenfreier Umzug Schweiz – Spanien – Schweiz



Unsere Leistungen

- De- & Remontage
- Ein- & Auspackservice
- Packmaterialverkauf
- Entsorgung
- Lagerung
- Zollabfertigung
- Transportversicherung
- Spezialtransporte (z.B. Tresor, Klavier, Fahrzeuge, Kunstobjekte usw.)
- Reinigung mit Abnahme-garantie (nur in der CH)

Mühlentalstrasse 174
CH-8200 Schaffhausen
+41 (0)52 644 08 80
info@schaeffli.ch
www.schaeffli.ch

Schäfli⁺
Schaffhausen zügelt
lagert, packt - weltweit

EIN STARKER PARTNER FÜR GEBÄUDE- UND HAUSRATVERSICHERUNGEN



KRANKENVERSICHERUNG



GEBÄUDE- UND HAUSRATVERSICHERUNG



AUTOVERSICHERUNG



BOOTSVERSICHERUNG

IBERIA
VERSICHERUNGSMAKLER



+34 971 699 096

Sassan Mikhtchi & Denise Latocha

info@iberiaversicherungsmakler.com

www.iberiaversicherungsmakler.com

DKV

ZURICH

HISCOX

Allianz

Liberty Seguros



Periodista pour le Tages Anzeiger : accréditation de Werner Herzog à l'occasion de la mort de Francisco Franco en 1975 et, à droite, en 1980 avec Manuel Fraga Iribarne, plusieurs fois ministre et président de la « Junta de Galicia ».

Periodista für den Tages Anzeiger: Werner Herzogs Akkreditierung anlässlich des Todes von Francisco Franco im Jahre 1975 und, rechts, 1980 mit Manuel Fraga Iribarne, der mehrmals Minister sowie Präsident der « Junta de Galicia » gewesen ist.



Séville. C'était de belles et intéressantes années », commente Werner Herzog, un brin mélancolique. À 82 ans, Werner Herzog est retraité depuis longtemps, mais il continue de suivre la politique avec un vif intérêt et un œil critique. « Le concept de démocratie, qui a grandi avec l'assurance de 1992, s'est malheureusement effrité ces trois dernières décennies. Les hommes politiques de la « transición » comme Gonzalez, Guerra ou Serra avaient une vision claire de la jeune démocratie et savaient ce qu'il y avait à faire. Les dissidents politiques n'étaient alors pas diabolisés, et l'on concluait des pactes. C'était des têtes pensantes adaptées à l'Europe. » Mais c'était une autre époque. Le journaliste expérimenté ne mâche pas ses mots : « Et puis José Maria Aznar est arrivé. Il était en réalité inspecteur des finances. Un petit vantard qui a commencé à prendre de l'importance. Depuis, le niveau des hommes et femmes politiques a baissé, et la droite s'obstine à croire que tout ce qui est à gauche d'elle doit être jugé et refusé. Le franquisme continue de hanter certaines personnes. Aujourd'hui encore, il existe une bourgeoisie qui pense avoir le droit de diriger le pays. Le principe de consensus a disparu. » Werner Herzog poursuit et affirme que l'Espagne fonctionne malgré tout bien mieux qu'en 1992. Le pays est désormais entièrement intégré à l'Europe et a atteint un niveau qui n'allait pas de soi si l'on considère son histoire. « Il faudra sûrement encore une génération pour que l'Espagne reconnaisse qu'on avance uniquement en appliquant le principe de consensus », déclare-t-il avec cynisme.

Werner Herzog est marié avec la photographe Nicole Herzog-Verrey depuis 1970. Cette année-là, ils achètent leur appartement à la Calle Fer-

raz. Son épouse a grandi à Vevey et a longtemps vécu à Zurich. Aujourd'hui encore, elle entretient des liens étroits avec sa grande famille du bord du lac Léman. Les trois enfants du couple ont étudié à l'école suisse à Madrid, mais se sentent tout de même Espagnols. « De par leurs expressions et leurs gestes, ils sont sans aucun doute Espagnols », commente Werner Herzog, qui sait ce qu'avoir du caractère signifie. « Déjà avant, en Suisse, on disait : attention, Werner Herzog a un fort tempérament. » À l'époque, il fallait faire attention et ne pas trop faire de vagues, se remémore-t-il à propos de ses impressions et de ses souvenirs, et même si les Espagnols exagèrent parfois, ils font preuve de bon sens et d'une certaine nonchalance. « En Espagne, on gagne moins bien qu'en Suisse, mais on y rit plus et plus longtemps que dans mon ancienne patrie. ; Hay que pasarlo bien ! », résume Werner Herzog à propos de la philosophie de vie de la société espagnole. Il ajoute : « Chaque pays a ses avantages, que l'on paie avec des aspects négatifs. » Pendant notre discussion au sujet de la Suisse et de l'Espagne, des différences culturelles et de la conception inégale de la démocratie, nous revenons inévitablement vers la politique. « C'est une faiblesse humaine que de s'accrocher à sa langue et à ses particularités régionales. J'ai dit aux Espagnols que s'ils voulaient régler leurs problèmes régionaux, ils devraient examiner la procédure qui a permis au Jura de devenir un canton et faire quelque chose de similaire. Un changement sans émeutes ni amertume, un bel exemple issu de la Suisse, qui pourrait être appliqué ici. »

SwissInTouch: désormais disponible en Espagne et au Portugal

SwissInTouch offre à l'ensemble des Suissesses et des Suisses de l'étranger une nouvelle plateforme d'informations et de communication attrayante et moderne. L'application complète les sites Web et canaux existants du Département fédéral des affaires étrangères (DFAE) et les comptes sur les réseaux sociaux des différentes représentations nationales. SwissInTouch possède un avantage : les principaux thèmes pour la communauté suisse de l'étranger sont rassemblés dans une seule et unique application. Ainsi, il n'est plus nécessaire de s'inscrire sur différents canaux et plateformes. Sur SwissInTouch, les ambassades, les consulats et la centrale du DFAE à Berne communiquent, partagent des informations importantes et passionnantes avec les Suissesses et Suisses de l'étranger et prodiguent notamment des conseils pratiques adaptés à différentes situations. L'ambassade de Lisbonne, celle de Madrid et le Consulat général de Barcelone utiliseront également à l'avenir SwissInTouch en complément de leurs canaux d'informations. La plateforme peut être utilisée avec ou sans identifiants de connexion à l'adresse www.swissintouch.ch.

SwissInTouch: Auch in Spanien und Portugal

SwissInTouch bietet allen Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern eine neue, attraktive und moderne Informations- und Kommunikationsplattform. Die App dient als Ergänzung zu den bereits bestehenden Webseiten und Kanälen des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA sowie den Social-Media-Auftritten der verschiedenen Landesvertretungen. Der Vorteil von SwissInTouch besteht darin, dass alle wichtigen Themen für die Auslandschweizergemeinschaft in einer einzigen App zusammengefasst sind, eine Registrierung auf verschiedenen Plattformen und Kanälen ist somit nicht mehr nötig. Auf SwissInTouch kommunizieren sowohl die Botschaften und Konsulate wie auch die Zentrale des EDA in Bern, teilen wichtige und interessante Informationen mit dem im Ausland lebenden Schweizern und bieten, unter anderem, praktische Ratschläge zu verschiedensten Lebenssituationen. Die Botschaft in Lissabon, jene in Madrid sowie das Generalkonsulat in Barcelona werden inskünftig SwissInTouch ebenfalls nutzen, ergänzend zu den übrigen Informationskanälen. Die Nutzung ist mit und ohne Login möglich, die URL lautet www.swissintouch.ch.

Vereinsleben:

Im Gespräch mit Urs Schacher

In den vergangenen Ausgaben berichtete diese Regionalbeilage immer wieder über die Überalterung und den fehlenden Nachwuchs bei den Schweizer Vereinen, die Kommentare der Präsidenten waren mehrheitlich skeptisch. Doch Ausnahmen bestätigen die Regel, wie die Schweizer Revue bei einem Treffen mit dem Präsidenten des «Club Suizo de Rojas» feststellen konnte. Urs Schacher, der seit seiner Frühpensionierung 2014 südlich von Alicante sein neues Zuhause gefunden hat, kam über Bekannte in Kontakt mit dem Schweizer Verein in seiner Region. «Ich wurde für den Vorstand angefragt, sagte aber nicht gleich zu. Erst als ich festgestellt habe, dass die Chemie stimmte, sagte ich ja.» Nachdem er sich um die Veranstaltungen gekümmert und bei einer Generalversammlung als Tagespräsident gewaltet hat, übernahm er vor vier Jahren die Präsidentschaft. Sein erstes Ziel war nicht die Expansion, sondern die Konsolidierung: «Anstatt das Aktivitätenprogramm auszubauen, ging es in den ersten beiden Jahren darum, die bestehenden Veranstaltungen so gut wie möglich durchzuführen.» Ein weiterer Schritt bestand darin, die Verwaltung des Vereins zu optimieren, weshalb Urs Schacher Rat bei der damaligen Präsidentin des «Club Suizo Costa Blanca», Erika Jenny, holte. So verwendet der Klub in Rojas jetzt ebenfalls eine eigens für das Vereinswesen entwickelte Software einer kleinen Firma aus Winterthur und dank welcher die Vorstandsmitglieder immer und von überall Zugriff auf sämtliche Daten haben – Mitgliederlisten, Zahlungsverkehr, usw. Eine funktionierende



Urs Schacher ist seit vier Jahren Präsident des «Club Suizo de Rojas». - Urs Schacher est président du « Club Suizo de Rojas » depuis quatre ans.

La vie des associations :

entretien avec Urs Schacher

Dans les précédentes éditions de ce supplément régional, nous n'avons eu de cesse d'aborder le vieillissement et le manque de nouvelles recrues dans les associations suisses, et les présidents sont pour la plupart sceptiques. Néanmoins, l'exception confirme la règle, comme le constate la Revue Suisse dans un entretien avec le président du « Club Suizo de Rojas ». Urs Schacher a trouvé sa nouvelle maison au sud d'Alicante au moment de sa retraite anticipée en 2014 et a connu l'association suisse de sa région grâce à des connaissances. « On m'a demandé de tenir le rôle de président, mais je n'ai pas tout de suite accepté. Je l'ai fait uniquement lorsque j'ai constaté que le courant passait. » Urs Schacher gère tout d'abord les événements, puis a endossé le rôle de président du jour lors d'une assemblée générale avant de reprendre la présidence il y a quatre ans. Il avait pour objectif premier non pas l'expansion, mais la consolidation : « Au lieu de développer le programme d'activités, je me suis concentré sur la bonne tenue des événements existants pendant les deux premières années. » L'étape suivante consistait à optimiser la gestion de l'association : Urs Schacher a donc demandé conseil à l'ancienne présidente du « Club Suizo Costa Blanca », Erika Jenny. Désormais, le club de Rojas utilise un logiciel développé spécialement pour les activités de l'association par une petite entreprise de Winterthur. Ainsi, les membres du comité ont accès en tout temps et où qu'ils soient à toutes les données (listes des membres, paiements, etc.). Même si une ad-

Administration und Organisation ist das eine, weit wichtiger, so kommentiert Urs Schacher seine Erfahrungen, ist der Umgang mit den Menschen. So darf der Erfolg eines Vereins nicht vom Präsidenten allein abhängen. «Es braucht ein Vorstandsteam, in welchem es geht. Auch muss man delegieren können, sodass jeder seinen Verantwortungsbereich hat. Damit hat jeder Freude an seinen Aufgaben.» Entscheidend sind auch die Kommunikation und der Dialog. «Bei einer Veranstaltung oder einem Essen begrüsse ich nicht nur die Leute, ich setze mich auch an die Tische, um zu erfahren, was läuft, wie das Gras wächst.»

Urs Schachers Engagement zeigt Wirkung, zählte der «Club Suizo de Rojas» bei seinem Amtsantritt rund 100 Mitglieder, so hat sich die Zahl bis heute auf über mehr als 240 verdoppelt. Die angeregte Teilnahme und die positiven Feedbacks zu Anlässen und Reisen belohnen den Präsidenten für sein Engagement und motivieren ihn. «Es ist für mich eine sinnvolle Aufgabe, ich sehe viel Positives in dieser Tätigkeit.», kommentiert Urs Schacher zum Schluss und weist auf die soziale Kompetenz des Vereinslebens hin. «Irgendeinmal ist man froh, wenn man nicht allein ist, sondern jemanden hat, der einem zur Seite steht. Ist man gut organisiert, bilden sich immer wieder neue Gruppen, welche sich selbst weiterhelfen. Und das ist doch toll.»

ministration et une organisation fonctionnelles sont nécessaires, Urs Schacher précise que selon son expérience, le contact avec les gens est bien plus important. Le succès d'une association ne doit pas dépendre uniquement de son président. « Il faut une équipe du comité qui fonctionne. Il faut pouvoir déléguer afin que chaque personne ait son domaine de responsabilité. Ainsi, tout le monde sera content de ses tâches. » La communication et le dialogue jouent un rôle déterminant. « Lors d'un événement ou d'un repas, je ne salue pas uniquement les gens, je m'assieds aux tables pour savoir comment ils vont et je prends de leurs nouvelles. »

L'engagement d'Urs Schacher a porté ses fruits : au début de son mandat, le « Club Suizo de Rojas » comptait une centaine de membres, et ce chiffre a plus que doublé pour dépasser 240 personnes. La participation enthousiaste et les retours positifs concernant les événements et les voyages récompensent l'engagement du président et le motivent. « C'est une tâche porteuse de sens, je vois de nombreux éléments positifs dans cette activité », commente Urs Schacher à la fin de l'entretien, tout en soulevant l'aspect social de la vie de l'association. « On est content de ne pas être seul et d'avoir quelqu'un à ses côtés. Avec une bonne organisation, de nouveaux groupes se forment sans cesse et s'entraident. C'est fantastique. »

SOLARENERGIE DIE SAUBERE ZUKUNFT

Viele gute Gründe sich von den Strompreisen zu befreien

- 😊 Rasche Umsetzung mit zuverlässigen deutschen Fachleuten
- 😊 Hochwertige aufeinander abgestimmte Komponenten
- 😊 Bis zu 25 Jahre Garantien
- 😊 Nach weniger als 10 Jahren rechnet sich die Investition



- 😊 Kostensenkende Solartechnik
- 😊 Effiziente Wärmepumpen
- 😊 Moderne Heiz- und Klimatechnik

+34 971 100 777

iberia-energy.com
info@iberia-energy.com

Sassan Mikhtchi
Iberia Group



Portugal: Grusswort des neuen Botschafters

Im letzten September habe ich meine Arbeit in Portugal aufgenommen, einem Land, das ich früher als Tourist kennengelernt hatte - aber natürlich nur sehr oberflächlich. Nun haben meine Frau und ich die Möglichkeit, mehr über die Kultur, über Land und Leute zu erfahren und unsere Kenntnisse zu vertiefen. Ich werde dies sehr gerne tun und dabei auch auf die hier ansässigen Schweizerinnen und Schweizer zugehen, um mich über ihre Realität auszutauschen. Geplant sind

Aufenthalte im Norden (Porto), im Süden (Algarve und Umgebung) sowie auf den Inseln (Madeira und Azoren). Ich freue mich sehr, die Schweizer Gemeinschaften in Portugal und die Vertreter/innen unserer Wirtschaft, aus Kultur und Forschung besser kennenlernen zu können. Bereits jetzt entdecke ich jeden Tag neue Aspekte und Facetten dieses schönen Landes und seiner stolzen Geschichte. Wenn ich durch die steilen Strassen Lissabons schlendere oder mich am Tejo ausruhe, bin ich immer wieder überwältigt vom einzigartigen Licht, den Azulejos-geschmückten Palästen und der entspannten Stimmung. Ich hoffe, dass mich diese Entdeckungsreise auch in weitere Regionen der iberischen Halbinsel bringen wird.

Vor Lissabon habe ich viele Jahre in der Balkanregion verbracht (in Belgrad, Zagreb, Sofia und Ljubljana) und dazwischen war ich mehrere Jahre in Indonesien und Ägypten im Einsatz. Zu-

letzt hatte ich die Aufgabe, unsere Beziehungen zum Heiligen Stuhl zu normalisieren und in Rom eine neue residierende Botschaft aufzubauen. Hier in Portugal schauen wir auf 150 Jahre diplomatischer Geschichte zurück. Diese begann 1873 mit einem Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Portugal, das kürzlich an einem Webinar mit der portugiesischen Botschaft in Bern gewürdigt wurde.

Es wird für mich eine besondere Herausforderung sein, unsere engen, freundschaftlichen Beziehungen für die Zukunft zu vertiefen und weiter auszubauen. Im Fall Schweiz - Portugal handelt es sich vorerst einmal um menschliche Beziehungen, welche auf der grossen portugiesischen Gemeinschaft in der Schweiz beruhen und auf der hiesigen, rasch wachsenden Schweizerkolonie aufbauen. Unsere konsularischen Dienste sind dank mehrerer Honorarkonsulate über ganz Portugal ausgebaut worden. Aber in Zeiten des Kriegs werden auch Diplomatie und Dialog immer wichtiger. Ich hoffe hier mit den portugiesischen Partnern einen bescheidenen Beitrag leisten zu können.

Denis Knobel

Portugal : allocution de bienvenue du nouvel Ambassadeur

En septembre dernier, je suis entré en fonction au Portugal, un pays que j'avais découvert auparavant en tant que touriste, mais de manière très superficielle. Désormais, ma femme et moi avons la possibilité d'en apprendre plus sur la culture, le pays et ses habitants ainsi que d'approfondir nos connaissances à ce sujet. Ce sera un plaisir pour moi, et j'ai hâte de rencontrer les Suissesses et Suisses établis ici afin d'échanger avec eux au sujet de leur situation. J'ai prévu des sé-

jours dans le Nord à Porto, dans le Sud en Algarve et environs ainsi que sur les îles de Madère et des Açores. J'ai hâte de mieux connaître les communautés suisses au Portugal et les représentants de notre économie, de notre culture et de notre recherche. Je découvre déjà chaque jour de nouveaux aspects et facette de ce magnifique pays et de sa fière histoire. Quand je déambule dans les rues escarpées de Lisbonne ou me ressource au bord du Tage, je suis submergé par la lumière exceptionnelle, les palais ornés d'azulejos et l'ambiance décontractée. J'espère que ces voyages de découverte m'amèneront également dans d'autres régions de la péninsule ibérique.

Avant Lisbonne, j'ai vécu de nombreuses années dans la région des Balkans (à Belgrade, Zagreb, Sofia et Ljubljana). Entre ces deux périodes, j'ai également travaillé plusieurs an-

nées en Indonésie et en Égypte. Dernièrement, l'une de mes missions était de normaliser nos relations avec le Saint-Siège et d'établir une nouvelle ambassade résidente à Rome. Ici, au Portugal, nous pouvons retracer 150 ans d'histoire diplomatique. Celle-ci a commencé en 1873 avec un accord commercial entre la Suisse et le Portugal, qui a récemment été commémoré lors d'un webinaire avec l'ambassade portugaise à Berne.

L'approfondissement et le développement futur de nos relations étroites et amicales représentent un défi particulier pour moi. Dans le cas de la Suisse et du Portugal, il s'agit avant tout de relations humaines, qui reposent sur la large communauté portugaise en Suisse et continuent à se construire avec la colonie suisse locale, qui connaît une croissance rapide. Grâce à plusieurs consulats honoraires, nos services consulaires sont disponibles sur tout le territoire portugais. Mais en temps de guerre, la diplomatie et le dialogue n'en sont que plus importants. J'espère pouvoir apporter une contribution décisive avec mes partenaires portugais.

Denis Knobel



Botschafter Denis Knobel weist eine lange Diplomatenkarriere auf und vertritt jetzt die Schweiz in Portugal
Fort d'une longue carrière de diplomate, l'ambassadeur Denis Knobel représente désormais la Suisse au Portugal.